



Die Qualen beginnen. Der erste lange Anstieg führt die Radler ins Kühtal, Ernst Lorenzi hat das Foto von der Stauwand des Speichers Längental aus gemacht.

FOTOS: LORENZI, ÖTZTALER RADMARATHON

fahren. An einem Tag hätte ich es nicht gepackt.“ So ehrlich ist Ernst Lorenzi. Andere nicht. Einige wenige würden sich von befreundeten E-Bikern anschieben lassen. „Und es gibt auch welche, die treten gar nicht an, die wollen nur die Startnummer, geben damit an und nehmen anderen den Platz weg“, schüttelt er den Kopf.

Einem Teilnehmer hat Lorenzi sogar lebenslanges Startverbot erteilt. Der war viel zu schnell in einer Abfahrt und krachte in eine Betonwand. „Der ist vor mir gelegen, kommt zu Bewusstsein und das Erste, was er fragt, ist, ob er nächstes Jahr wieder eine Startnummer kriegt. Dem hab’ ich ge-



„Jeder im OK-Team darf fleißig arbeiten, brav aufessen und von mir aus beten, damit es schön wird. Aber übers Wetter reden bringt nix.“

Ernst Lorenzi, langjähriger OK-Chef des Ötztaler Radmarathons

sagt, dass er einen Fußtritt kriegt, sicher aber keinen Startplatz.“

Auf eines ist Lorenzi schon sehr stolz. Es gebe eine Statistik, dass bei Marathonbewerben, ob Laufen oder Radfahren, durchschnittlich alle 30.000 Teilnehmer ein Toter dabei ist. „In den Anfangsjahren gab es zwei Todesfälle, weil die Straße nicht gesperrt war. Jetzt haben wir bald 100.000 und hatten keinen Schwerstverletzten mit Dauerschäden mehr.“ Passieren könne immer was, aber er wollte, dass sein OK-Team alles Mögliche unternahm, „damit die Fahrer sicher unterwegs sind“. Das konnte er beeinflussen, das Wetter nicht. (chris) →